

PROF. DR. CHRISTIAN EGGERS



Ein Stifter mit Herz

Eine Stiftung, die sich für psychisch erkrankte Kinder und Jugendliche einsetzt, benötigt im Hintergrund einen Menschen mit Herz. Denn nur wer solch ein Projekt mit vollstem Einsatz, Leidenschaft und tiefster Überzeugung leitet, kann einem so wichtigen Vorhaben die Passion und Kontinuität bieten, die es verdient. Alles was dazu nötig ist, verkörperte Professor Dr. Christian Eggers (1938 – 2020), als Gründer und langjähriger Leiter der Prof. Dr. Eggers-Stiftung. Schon in seiner eigenen familiären Biografie spielten psychische Erkrankungen eine prägende Rolle. Christian Eggers hat aus seinen Erfahrungen eine beeindruckende Kraft geschöpft und Bemerkenswertes geleistet.

1997 gründete der ehemalige Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie der Universitätsklinik Essen eine Stiftung, die bis heute das Ziel verfolgt psychisch kranken Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine optimale Unterstützung und selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Mit den Mitteln der Stiftung wurden Wohnheime und Einrichtungen errichtet um eine intensive – und über einen Klinikaufenthalt hinausgehende – Betreuung für junge Menschen mit einer physischen Erkrankung zu gewährleisten. Hierbei ist die Unantastbarkeit der Würde des Menschen, unabhängig von Herkunft, Geschlecht, ethnischen Hintergrund und Glaube eine Maxime der Stiftung, bei der Persönlichkeit und Individualität des Menschen zentraler nicht stehen könnte.

Neben seinem jahrzehntelangen Engagement im gesundheitlich-sozialem Bereich, etablierte Professor Christian Eggers auch in der Wissenschaft Erstaunliches. So gründete Eggers bereits 1979 am Universitätsklinikum Essen die erste Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie. Mit dem unerbittlichen Willen jungen Menschen ihr Recht auf einen Platz in der Gesellschaft zu ermöglichen, zögerte er nie, gesellschaftliche und politische Missstände zu kritisieren und konstruktive Veränderungsprozesse in Gang zu setzen. Seine Forschung über Schizophrenie bei Kindern und Jugendlichen und sein Engagement als Vorsitzender des Arbeitskreises „Psychiatrische Versorgung“ der Stadt Essen, sorgten in den kommenden Jahren für wegweisende Entwicklungen in der Behandlung junger Menschen.

Die Kunst spielt für Professor Eggers eine äußerst bedeutende Rolle – beruflich aber auch privat. Eggers verstand schon früh die therapeutische Wirkung künstlerischen Schaffens und war überzeugt davon, dass sich jede und jeder in der Kunst ausdrücken und gleichzeitig wiedererkennen kann. Diese Überzeugung integrierte er fest in seiner Stiftungsarbeit. Auch privat fühlte er sich, neben der Literatur und der Musik, auch von der Kunst angezogen. Als er Mitte der 90er Jahre ein Pastell von Werner Scholz aus Platzmangel nicht mehr hängen kann, wird ihm schlagartig klar, dass er nun wohl als Sammler gilt. So entwickelte sich in den kommenden Jahren ein erstaunliches Konvolut zahlreicher Kunststrichtungen und künstlerischer Positionen, die doch eins gemeinsam hatten: eine subtile Kraft, die ihrer Andersartigkeit entsprang.

Das Privileg einen Stifter wie Christian Eggers in unserer Gesellschaft zu wissen war äußerst kostbar. Trotz gesundheitlicher Beschwerden schien Professor Eggers nie müde und seine Passion nicht geringer zu werden. So wurde ihm 2015 das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Für VAN HAM ist es eine außergewöhnliche Ehre die Privatsammlung Christian Eggers anbieten zu dürfen. Der Erlös der Auktion geht zu Gänze in die Hände der Prof. Dr. Eggers-Stiftung. VAN HAM freut sich, dadurch einen wichtigen Beitrag zu dem jahrzehntelangen Engagement Christian Eggers zu leisten und die Hingabe eines außergewöhnlichen Menschen auch in der Zukunft weiterleben zu lassen.



JEDE SAMMLUNG IST AUCH EIN PORTRÄT DES SAMMLERS

Keine Sammlung gleicht der anderen. Eine Binsenweisheit. Kunstwerke werden aus ganz unterschiedlichen Gründen zusammengetragen. Der eine Sammler konzentriert sich auf eine bestimmte Epoche, die andere Sammlerin auf einige wenige Künstlerinnen und Künstler, der dritte schließlich widmet sich ausschließlich der aktuellen Kunstproduktion. Jede Sammlung ist eben auch ein Porträt ihrer Sammlerin, ihres Sammlers.

Die hier zur Versteigerung gelangende Sammlung stammt von Prof. Dr. med. Christian Eggers [1938 – 2020], dem ehemaligen Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie an der Universitätsklinik Essen. Es handelt sich um eine außergewöhnlich breit angelegte Sammlung. Neben Werken aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und einigen Beispielen der „Art brut“ umfasst sie Masken und Skulpturen aus außereuropäischen, vornehmlich afrikanischen Kulturen.

Wer eine Sammlung betrachtet, sucht nach Schwerpunkten, Gemeinsamkeiten der Objekte, die über die bereits genannte Dreiteilung hinausreichen. Was verbindet diese Bilder und Skulpturen untereinander – und eben auch mit ihrem Sammler, der sie so und nicht anders ausgewählt hat?

Obwohl sich beruflich und besonders auch in unseren Sammelinteressen zahlreiche Überschneidungen finden lassen, bin ich dem Kollegen und Sammler Christian Eggers persönlich nie begegnet. Ebenso wie die meisten Interessenten und Besucher der Auktion bei VAN HAM lerne ich ihn erst durch seine Sammlung kennen.

Zunächst fällt ein rein äußerlicher Aspekt ins Auge: Es handelt sich durchweg um kleinere Formate. Absoluter Ausreißer ist ein großformatiges Triptychon von Mimmo Paladino, dem Vertreter der italienischen Transavantgarde. Ansonsten besteht die Sammlung aus Arbeiten, die eine Betrachtung aus der Nähe und eine jeweils auf das Einzelwerk konzentrierte Auseinandersetzung geradezu herausfordern. Wer aber kennt Otto Gleichmann, Albert Müller oder Werner Scholz? Diesen unbekannteren Vertretern einer zweiten Generation des deutschen Expressionismus galt das Augenmerk des Sammlers. Es sind mehrere Künstlerinnen und Künstler darunter, deren hoffnungsvollen

Karrieren durch die Nationalsozialisten brutal unterbrochen wurden. O. Gleichmann und W. Scholz wurden in der Ausstellung „Entartete Kunst“ [1937ff] an den Pranger gestellt und mit Ausstellungsverbot belegt. Nur einige dieser im späten 19. Jahrhundert Geborenen fanden trotz dieser Repressionen nach dem zweiten Weltkrieg wieder Anschluss an das Kunstgeschehen der jungen Bundesrepublik. Neben dem mit mehreren Werken in der Sammlung vertretenem Gerhard Marcks ist hier auch die Künstlerin Emy Roeder zu nennen, die mit ihren Arbeiten sogar auf der 1. Documenta in Kassel [1955] vertreten war.

Mehrere der expressiven Bilder dieser Sammlung zeigen das Grauen der Kriege, psychische Ausnahmesituationen, vom Leid gezeichnete Gesichter. Von Konflikten und einem Kampf um die Gestaltung des Erlebten kündet auch das kleine Konvolut der Arbeiten von Johann Hauser, August Walla und Johann Korec. Sie alle gehören zu den „Künstlern aus Gugging“, einer Gruppe künstlerisch begabter psychiatrischer Patienten, deren „eigen-sinnige“ Bilder inzwischen viele Bewunderer gefunden haben. Zusätzlich zu diesen inzwischen international bekannten Künstlern förderte Christian Eggers im Umfeld seiner Klinik nachdrücklich ein vergleichbares Kunstprojekt mit dem sprechenden Titel „UNART“, das von dem Arzt und Künstler Paul Schwer [geb. 1951] gegründet wurde. In der Zusammenarbeit mit professionellen Künstlern arbeiten hierbei psychiatriererfahrene Menschen seit 1984 zusammen, 1993 wurde der Verein „UNART“ gegründet, der bis heute die Möglichkeiten für gemeinsames Arbeiten schafft und Ausstellungen organisiert.

Im Unterschied zu den intensiven, anrührenden Arbeiten existiert aber noch ein ganz anderes Konvolut von Bildern, das zum Beispiel Werke von Auguste Herbin oder frühe Arbeiten von Max Ackermann, Ida Kerkovius und Heinz Trökes umfasst. Diese Werke eint eine meditativ zu nennende Grundstimmung. Sie strahlen Ruhe, Geborgenheit, Gleichmaß aus und bilden ein Gegengewicht zu den expressiv aufgewühlten Arbeiten.

Neben der Widerspiegelung von Konflikten und des Leids hat der Sammler offensichtlich auch den Ausgleich gesucht. Hierzu passen seine Ankäufe

von Masken und Skulpturen aus afrikanischen Kulturen. Hier faszinierte ihn nicht das Archaische, oft Dramatische vieler Objekte dieser Kulturen, sondern eher die Masken mit einer ruhig-meditativen Ausstrahlung. Herausragend ist hier eine sehr alte, hockende Figur der Dogon (Mali). Kraftvoll-dramatische Fetischfiguren oder expressive Masken sind in diesem Teil der Sammlung nicht zu finden. Was also erzählt diese Sammlung über ihren Sammler? In meiner Wahrnehmung hat Christian Eggers für sich, für sich ganz persönlich gekauft, was ihn ansprach, ihn bewegte. Große, klangvolle Namen und ein Bedürfnis nach Repräsentation waren offensichtlich nicht sein Ziel. In der Zwiesprache mit den Kunstwerken konnte er sich – können wir uns als die zukünftigen Besitzer einiger dieser Werke – entweder eher den expressiv aufgeladenen oder eher den ruhigen, meditativen Arbeiten zuwenden. Wer sich mit tobenden Gefühlen und starken Konflikten beruflich auseinandersetzt wie Christian Eggers als Kinder- und Jugendpsychiater, der braucht offensichtlich nicht nur die Widerspiegelung und eine künstlerische Formgebung/Bändigung dieses Aufruhrs, sondern von Zeit zu Zeit auch die Hinwendung zu Harmonie und Ruhe als Ausgleich.

Warum sich der Sammler kaum der Kunst nach dem zweiten Weltkrieg, also der Kunst seiner Zeit, zugewandt hat, weiß ich nicht zu sagen. Offensichtlich beschäftigte ihn eher die Verarbeitung leidvoller Erfahrungen und seelischer Anspannung in der expressionistischen Kunst. Auch die durch den Nationalsozialismus gebrochenen Biografien mögen – in Anlehnung an seine beruflichen Erfahrungen mit Entwicklungsstörungen im Kindes- und Jugendalter – einen Anteil an seinem Interesse für die Kunst und Künstler dieser Zeit gehabt haben. Aber das muss eine Hypothese bleiben.

Jetzt kehren die Kunstwerke, die mit sicherem Gespür für Qualität zusammengetragen worden sind, in den Kreislauf des Kunstmarkts zurück. Eine Versteigerung ist dafür der geeignete Ort, nicht zuletzt auch deshalb, weil viele dieser Werke selbst auf Auktionen erworben worden sind.

Hartmut Kraft

